

Richtlinien zur formalen Gestaltung von Seminararbeiten

(Stand: Januar 2021)

Folgende Unterpunkte für die Erstellung von wissenschaftlichen Arbeiten werden im Folgenden behandelt:

1. Grundsätzliches auf einen Blick	Seite 1
2. Formatierung im Einzelnen	Seite 2
3. Aufbau	Seite 3
4. Orthographie	Seite 7
5. Umfang	Seite 8

1 Formale Gestaltung

Seminararbeiten sollten einem gewissen Standard hinsichtlich der formalen und inhaltlichen Gestaltung genügen. Diese Anforderungen sind kein Selbstzweck, sondern erleichtern den Leserinnen und Lesern die Lektüre. Diese Richtlinien sollen Ihnen bei der Abfassung Ihrer Seminararbeiten behilflich sein und sind verbindlich. Wenn Sie doch einmal im Zweifel sein sollten, zögern Sie nicht, die Dozierenden anzusprechen. Bitte reichen Sie Ihre Arbeit sowohl in gedruckter Form ein als auch als Textdatei.

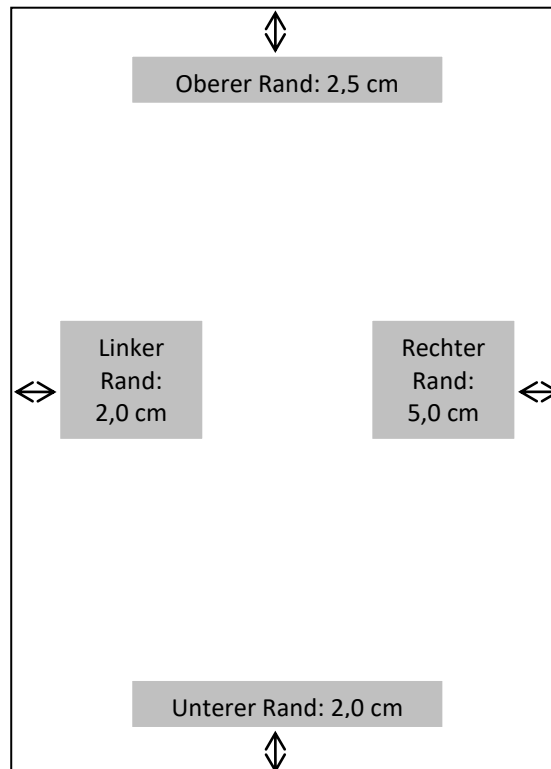
1 Grundsätzliches auf einen Blick:

- Papierformat (soweit die Arbeit nichts anderes erfordert): DIN-A 4
- Zeilenabstand: 1,5-zeilig
- Schriftgröße 12 pt (in Fußnoten und eingerückten Zitaten 10 pt), Schrifttype vorzugsweise Times New Roman oder Garamond
- Korrekturrand von 5 cm am rechten Rand freilassen, alle anderen Ränder ca. 2 bis 3 cm
- Seitenzahl unten auf der Seite (mittig, rechts)
- auf Abkürzungspunkte folgt stets ein geschützter Leerschritt („z. B.“, „u. a.“); geschützte Leerzeichen erstellen Sie mit der Tastenkombination STRG+Shift+Leerzeichen
- Bindestriche sind kurz (-), „Bis-Striche“ lang (1850–1870), das gleiche gilt für Gedankenstriche, die aber stets ein Freizeichen dazwischen haben („Ebenso stellt sich – worauf schon Hermann Danuser hinwies – die Frage, ...“)
- keine Leerzeichen vor Interpunktionen
- Es gilt die neue Rechtschreibung nach DUDEN 24. Auflage, August 2006; Zitate werden selbstverständlich in der originalen Rechtschreibung gesetzt

2 Formatierung im Einzelnen

1.2.1 Seiteneinrichtung

Richten Sie bitte die Seiten nach den Vorgaben der nachfolgenden Abbildung ein. Der Rand an der rechten Seite wird für Korrekturen und Anmerkungen benötigt. Die Seitenränder verändern Sie, indem Sie in ihrem Textverarbeitungsprogramm den Menüpunkt „Datei“, Unterpunkt „Seite einrichten“ aufrufen.



1.2.2 Schriftart und Schriftgröße

Als Schriftart verwenden Sie bitte Times New Roman oder Garamond. Innerhalb des Fließtextes beträgt der Schriftgrad 12 mit 1,5-fachem Zeilenabstand. Für die Fußnoten beträgt der Schriftgrad 10 mit 1-fachem Zeilenabstand (in der Standardeinstellung für die Fußnoten ist die Schriftgröße in Word bereits eingestellt). Der Fließtext wird im Blocksatz formatiert. Ob Sie die Funktion der automatischen Silbentrennung verwenden wollen, ist Ihnen freigestellt. Beachten Sie aber in jedem Fall, dass Sie bei Verwendung der automatischen Silbentrennung nicht damit rechnen können, dass das Textverarbeitungsprogramm alle Wörter auch korrekt trennt (zum Beispiel sym-ptomatisch statt symp-tomatisch). Es empfiehlt sich daher nach der endgültigen Formatierung eine erneute Überprüfung aller Worttrennungen.

Manuelle Worttrennungen erzeugen Sie mit der Tastenkombination STRG+Bindestrich. Fettdruck, Unterstreichungen und Versalien (= Schreibung in Großbuchstaben) sollten Sie grundsätzlich nicht verwenden. Ausnahmen sind Überschriften in Fettdruck, wie Sie auch in diesen Richtlinien verwendet sind.

3 Aufbau

Jede wissenschaftliche Arbeit enthält folgende Bestandteile:

- Deckblatt / Titelseite
- Gliederung / Inhaltsverzeichnis
- Haupttext
- Literaturverzeichnis
- [Anhang]
- Eidesstattliche Erklärung

3.1 Deckblatt /

Titelseite

Universität Heidelberg
Musikwissenschaftliches Seminar
WS 2020/21
Hauptseminar Titel
Dozentin: Prof. Dr. Christiane Wiesenfeldt

Thema der Arbeit

vorgelegt von:
Max Mustermann
BA/MA HF/NF
1. Semester
Musterstr. 100
10000 Heidelberg
Telefon: 040 1001000
Mail: Mustermann@musterweb.de

Die obige Abbildung zeigt Ihnen, wie das Deckblatt gestaltet sein sollte. Die Einstellungen für die Seiteneinrichtung sind dieselben wie für den Fließtext. Beachten Sie, dass sowohl das Deckblatt als auch das Inhaltsverzeichnis in der fortlaufenden Seitenzählung nicht berücksichtigt werden. Umfasst das Inhaltsverzeichnis mehr als eine Seite, zum Beispiel bei längeren Abschluss- oder Qualifikationsarbeiten, werden die Seiten mit römischen Ziffern gezählt.

3.2 Gliederung / Inhaltsverzeichnis

Das Inhaltsverzeichnis wird in der Seitenzählung nicht berücksichtigt. Es verzeichnet alle Kapitel Ihrer Arbeit mit der jeweiligen Seitenzahl, zusätzlich das Literaturverzeichnis und eventuelle Anhänge. Die Gliederung des Fließtextes in Kapitel und Unterkapitel sollte mit einer Zählung versehen sein. Obwohl es möglich ist, die Kapitelgliederung auch von Hand zu setzen, können Sie viel Zeit sparen, wenn Sie in Ihrem Textverarbeitungsprogramm auf die Funktion der Formatvorlage zurückgreifen. Weiterhin sollte Ihre Arbeit über eine durchgehende Seitenzählung verfügen. Dies können Sie in Ihrem Textverarbeitungsprogramm unter dem Menüpunkt „Einfügen“, Unterpunkt „Seitenzahlen“ einstellen.

Ziffern-Gliederung:

- 1 Einleitung
 - 2 Erstes Hauptkapitel
 - 2. 1 Erstes Unterkapitel
 - 2. 1. 1 Erstes Unterkapitel des ersten Unterkapitels
 - 2. 1. 1. 1 Erstes Unterkapitel des ersten ...
 - 2. 1. 1. 2 Zweites Unterkapitel ...
 - 2. 1. 2 Zweites Unterkapitel des ersten Unterkapitels
 - 2. 1. 3 Drittes Unterkapitel des ersten Unterkapitels
 - 2. 2 Zweites Unterkapitel
 - 2. 2. 1 Erstes Unterkapitel des zweiten Unterkapitels
 - 2. 2. 2 Zweites Unterkapitel des zweiten Unterkapitels
- 4 Resümee
- 5 Literaturverzeichnis
 - 5. 1 Quellen
 - 5. 2 Sekundärliteratur

3.3 Haupttext

Der Haupttext Ihrer Arbeit sollte möglichst übersichtlich gegliedert sein. Achten Sie daher darauf, genügend Absätze zu setzen (ein Absatz sollte aber stets aus mehreren Sätzen bestehen). Die einzelnen Kapitel Ihrer Arbeit sollten ebenfalls deutlich voneinander abgesetzt sein, indem Sie zum Beispiel bei einem neuen Kapitel eine neue Seite beginnen oder vor einem neuen Kapitel den Absatzabstand vergrößern (in Ihrem Textverarbeitungsprogramm

finden Sie die Funktion für einen Seitenumbruch unter dem Menüpunkt „Einfügen“, Unterpunkt „Manueller Umbruch“ bereits voreingestellt; den Absatzabstand vergrößern Sie unter dem Menüpunkt „Format“, Unterpunkt „Absatzabstand“).

Der Haupttext besteht aus einer Einleitung, einem mehrfach gegliederten Haupt- und einem Schlussteil (Resümee), in dem die Konsequenzen Ihrer Untersuchungen aufgeführt und zur Fragestellung in Beziehung gesetzt werden. Hier können ebenfalls Ausblicke auf weiterführende Fragestellungen zum Thema gegeben werden. An den Beginn dagegen gehört (ob im Rahmen der Einleitung oder als eines der ersten Kapitel des Hauptteils) immer auch eine Diskussion der bestehenden Forschungsliteratur zum Thema.

3.4 Literaturverzeichnis

Das Literaturverzeichnis enthält das sorgfältig nach Primärquellen und Forschungsliteratur aufgegliederte Material der Arbeit. Weitere Medien wie Online-Quellen, Tonträger oder Filme können hier gesondert gelistet werden. Die Anordnung der Autorennamen erfolgt alphabetisch.

Beispiel:

- Ambros, August Wilhelm: *Geschichte der Musik*, 5 Bde., Leipzig ²1881.
- Cahn, Peter: „Kontrapunktische Züge in Pfitzners Liedern“, in: Wolfgang Osthoff (Hrsg.), *Hans Pfitzner und die musikalische Lyrik seiner Zeit. Bericht über das Symposium Hamburg 1989*, Tutzing 1994, S. 13–45.
- Debussy, Claude: *Monsieur Croche et autres écrits. Edition complète de son œuvre critique*, eingel. und komm. von François Lesure, Paris 1971.
- Elders, Willem: *Composers of the Low Countries*, Oxford 1991.
- Finscher, Ludwig (Hrsg.): *Die Musik des 15. und 16. Jahrhunderts* (= Neues Handbuch der Musikwissenschaft 3/1), Laaber 1989.
- Ders.: „Zum Verhältnis von Imitationstechnik und Textbehandlung im Zeitalter Josquins“, in: Ludwig Finscher (Hrsg.), *Renaissance-Studien. Helmuth Osthoff zum 80. Geburtstag*, im Auftrag des Musikwissenschaftlichen Instituts der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a. M., Tutzing 1979, S. 57–72.
- Gossett, Philipp: „Techniques of Unification in Early Cyclic Masses and Mass Pairs“, in: *JAMS* 19 (1966), S. 205–231.
- Heidrich, Jürgen und Konrad, Ulrich (Hrsg.): *Traditionen in der mitteldeutschen Musik des 16. Jahrhunderts, Symposiumsbericht Göttingen 1997*, Göttingen 1999.
- Knighton, Tess und Fallows, David (Hrsg.): *Companion to Medieval and Renaissance Music*, Berkeley 1992.
- Lütolf, Max: *Die mehrstimmigen Ordinarium-Missae-Sätze vom ausgehenden 11. bis zur Wende des 13. zum 14. Jahrhunderts*, 2 Bde., Bern 1970.

Niemöller, Klaus Wolfgang: „Die Musik im Bildungsideal der allgemeinen Pädagogik“, in: *AfMw* 17 (1960), S. 243–257.

Perkins, Leeman L.: *Music in the Age of the Renaissance*, New York und London 1999.

Reese, Gustave: *Music in the Renaissance*, New York 1954.

Sparks, Edgar: *Cantus firmus in Mass and Motet 1420–1520*, Berkeley 1963.

Webster, James: Rezension von “Ludwig Finscher, Studien zur Geschichte des Streichquartetts. Bd. I: Die Entstehung des klassischen Streichquartetts und seine Grundlegung durch Joseph Haydn (= Saarbrücker Studien zur Musikwissenschaft 3), Kassel 1974“, in: *JAMS* 28 (1975), S. 543–549.

3.5 Anhang

Der Anhang einer Seminararbeit ist optional. Wenn Sie auf schwer zugängliche Abbildungen, Musikstücke etc. verweisen oder zum Verständnis Ihrer Darstellung umfangreiche Tabellen, Grafiken, etc. notwendig sind, empfiehlt es sich, diese in einem Anhang anzufügen. Dieser sollte sich vor dem Literaturverzeichnis befinden und im Inhaltsverzeichnis ausgewiesen sein.

3.6 Eidesstattliche Erklärung

Bitte fügen Sie am Ende Ihrer Arbeit eine unterschriebene eidesstattliche Erklärung ein, die folgenden Text enthält:

Erklärung

Ich versichere an Eides statt durch meine eigenhändige Unterschrift, dass ich die beiliegende Arbeit selbständig und ohne fremde Hilfe angefertigt und alle Stellen, die wörtlich oder annähernd wörtlich aus Veröffentlichungen (auch im World Wide Web) entnommen sind, als solche kenntlich gemacht habe.

Außerdem habe ich mich keiner anderen als der angegebenen Literatur bedient. Diese Versicherung bezieht sich auch auf zur Arbeit gehörige Zeichnungen, Skizzen, bildliche Darstellungen etc.

Ort, Datum

[Unterschrift]

4 Orthographie

Beachten Sie, dass die korrekte Rechtschreibung (inklusive Interpunktion und sprachlichem Stil) in die Bewertung Ihrer Arbeit mit einfließt. Nehmen Sie sich daher am besten nach Fertigstellung ihres Textes die Zeit, diesen nicht nur inhaltlich noch einmal zu redigieren, sondern ihn auch auf Rechtschreibfehler zu überprüfen. Sie sollten in jedem Fall immer einen aktuellen Duden zur Hand haben, da die neue Rechtschreibung verbindlich ist. Bei variablen Schreibweisen sollten Sie die im Duden gelb unterlegte Variante verwenden. Gibt der Duden

keine entsprechende Präferenz an (z. B. Symphonie oder Sinfonie), bleibt die Schreibung Ihnen überlassen. Zum Abschluss sei noch auf einige Besonderheiten der Orthographie musikalischer Sachverhalte hingewiesen. Dur und Moll werden als Substantive gebraucht. Daraus folgt die einheitliche Großschreibung für das Tongeschlecht, jedoch nicht für die Tonart: Bei Dur wird die Tonart großgeschrieben (C-Dur), bei Moll klein (c-Moll). Die Schreibung der Kirchentonarten richtet sich nach den Durtonarten, also zum Beispiel C-Mixolydisch. Tonhöhen mit Kennzeichnung der Oktavlage werden mit hoch bzw. tief gestellten Ziffern und kursiv geschrieben (C_2 , C_1 , C , c , c^1 , c^2 usw.). Musikalische Analysen sollten im Präsens gehalten sein, Darstellungen wie etwa die Biographie eines Komponisten in der Vergangenheit.

Einige grundsätzliche Texterfassungs-Regularien:

- Kursiva zur Hervorhebung von wichtigen Begriffen sowie musikalischen Termini, wie *pizzicato* oder *forte* oder *Allegro* oder *alla breve*. Auch Titel werden in der Regel kursiv gesetzt, nicht aber die Opuszahl, also: *Hiller-Variationen* op. 100, Beethovens *Eroica*, Schuberts *Erkönig*. Nicht kursiv geschrieben werden feststehende Ausdrücke wie Wiener Schule oder Neue Musik.
- Tonbuchstaben stets kursiv: *a*, *h*, *C*
- Tonarten: A-Dur, c-Moll
- bei erstmaliger Nennung von Personen bitte Vor- und Nachname nennen
- Apostroph: ' statt ´ oder `! Hier die Richtung der Rundung beachten!

Fußnoten im Haupttext enthalten:

- Literaturangaben für Zitate,
- weiterführende Literatur zum Thema,
- Querverweise innerhalb der Arbeit („Siehe oben Kap. 3“),
- weitere eigene Gedanken zum betreffenden Passus, der im Text selbst zu weit ab vom Argumentationsgang liegt (etwa Einwände, die man gegen die Aussagen des Haupttextes vorbringen könnte oder vorgebracht hat) sowie
- Übersetzungen von fremdsprachigen Texten, wenn das Original im Text zitiert wird, oder umgekehrt das Original, wenn der Text die Übersetzung bringt.

5 Umfang

Als Richtwerte für den Umfang können gelten: Eine Seminararbeit sollte ca. 15 Seiten (inkl. Literaturverzeichnis) umfassen, eine Hauptseminararbeit ca. 25 Seiten. Bedenken Sie immer, dass Ihre Arbeit nicht nach dem Umfang beurteilt wird, sondern nach dem Inhalt.